



LSCV

Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres

JUNI 2023

NR. 80

Neue LSCV-Kampagne für eine ethische und innovative Schweizer Forschung. Unterzeichnen Sie die Petition!

Seite 15-16

Einblick ins Berner Unternehmen AlveloiX, das Lungen-auf-Chip entwickelt

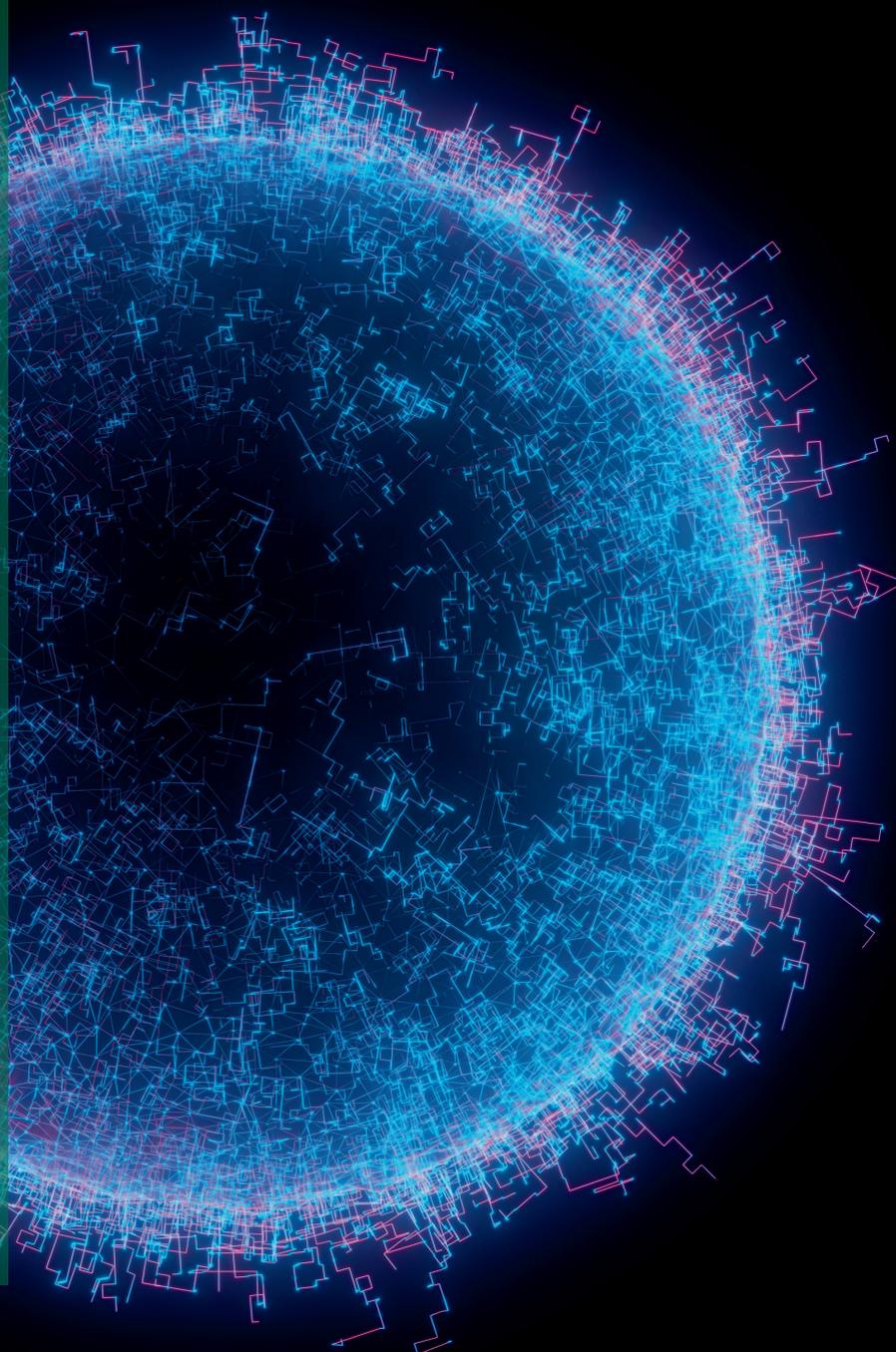
Seite 8-12

Grausame Botox-Tests an Mäusen: die ECEAE reicht 165'000 Unterschriften bei der Europäischen Arzneimittel-Agentur ein

Seite 6

Tier-Parlament: Ergebnisse der kantonalen Wahlen in Genf und neue Pläne

Seite 14



MEMENTO



Jede Spende zählt!

Die LSCV erhält keine Mittel von der öffentlichen Hand und ist deshalb vollständig unabhängig. Spenden sind grundsätzlich von den Steuern absetzbar, je nach Wohnort gelten jedoch andere Regeln. Sie können Ihre Spende oder Ihren Mitgliederbeitrag mit dem Einzahlungsschein, der dieser Zeitung beiliegt, oder per E-Banking überweisen.

Jahresbeitrag für Mitglieder: mindestens CHF 15.-

Wenn möglich verwenden Sie bitte einen Zahlungsauftrag oder E-Banking, da diese für uns gebührenfrei sind. Vielen herzlichen Dank!

Kontaktpersonen

Haben Sie Fragen zu Tierversuchen oder zur LSCV oder wollen Sie ein Tierrechtsprojekt umsetzen?

Wenden Sie sich für die Deutschschweiz an
Benja Frei:
b.frei@lscv.ch

Für die Romandie
ist Laurianne Nicoulin zuständig. Sie erreichen sie unter:
admin@lscv.ch



Möchten Sie eine Aktion oder Demo organisieren oder bei einer Aktivgruppe mitmachen?
actions@lscv.ch

Haben Sie eine administrative oder allgemeine Frage oder wünschen Sie den direkten Kontakt zu einem der Vorstandsmitglieder?
Rufen Sie Montag, Dienstag, Donnerstag oder Freitag zwischen 9.00 und 17.00 Uhr unter 022 349 73 37 an.

Legate sind steuerfrei

Die LSCV ist als gemeinnützige Organisation anerkannt und die ihr zugewendeten Legate sind steuerbefreit.

Als Mitglied erhalten Sie die LSCV-Zeitung viermal jährlich

Bitte teilen Sie uns Adressänderungen mit. Die Post berechnet uns 2.00 Franken pro retournierte Zeitung und teilt uns neue Adressen nicht mehr mit. Lassen Sie es uns bitte wissen, wenn Sie die Zeitung nicht erhalten. Die Zeitung erscheint jeweils im März, Juni, September/Oktober und Dezember.

Helfen Sie mit, unsere Infos zu verteilen
Sie möchten die LSCV-Zeitung in den Briefkästen in Ihrem Wohnquartier oder an einem anderen Ort verteilen? Wir schicken Ihnen gerne die gewünschte Anzahl Exemplare zu.

Haben Sie Fragen zu politischen Aktionen im Bereich Tierrechte im eidgenössischen Parlament? Kontaktieren Sie:
info@tier-parlament.ch

Mitgliederbeiträge und Spenden

Von der Schweiz aus
Konto-Nr. 12-2745-6
IBAN : CH38 0900 0000 1200 2745 6

Von der EU aus in Euro
Konto-Nr. 91-438913-2
IBAN : CH40 0900 0000 9143 8913 2
BIC : POFICHBEXXX

Bankadresse: PostFinance,
Nordring 8, 3030 Bern

Kontoinhaber: Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres

Adresse: Case postale 148, 1226 Thônex

Möchten Sie uns besuchen?

Wir begrüßen Sie gerne am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nach Vereinbarung, von 9.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr, am LSCV-Sitz in Genf.

Adresse:
Chemin des Arcs-en-Ciel 3
1226 Thônex
T 0041 (0)22 349 73 37
admin@lscv.ch - www.lscv.ch

Postadresse:
LSCV, Postfach 148,
1226 Thônex



IMPRESSUM Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres (LSCV)

Die LSCV wurde in Genf im Jahr 1883 im Rahmen der Bewegung gegen die Vivisektion gegründet, die in den 1870-Jahren in England entstand. Die LSCV ist ein Verein gemäss Art. 60 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Ihre Funktionsweise, ihre Aktivität, ihre Ziele, die Ernennung ihres Vorstandes und die Verwendung ihrer Guthaben wurden in den Vereinsstatuten festgelegt, welche ihre Mitglieder an der Generalversammlung vom 30. Juni 1978 verabschiedeten. Der Sitz der LSCV befindet sich in Genf. Seit 1993 sind die Büros in einem Chalet, in der Genfer Gemeinde Thônex untergebracht. Gemäss Art. 2 ihrer Statuten strebt die LSCV die völlige Abschaffung „von medizinischen, wissenschaftlichen oder kommerziellen Versuchen am lebenden Tier“ an. Sie setzt sich für die „Schaffung einer gesamtschweizerischen Gesetzgebung, die den Schutz und die Achtung der Rechte des Tieres garantieren“ sowie die „Förderung der ständigen Verbesserung dieser Gesetzgebung und (die) stete Kontrolle ihrer strikten Anwendung“ ein. Sie fördert und unterstützt finanziell die „Anerkennung neuer Methoden wissenschaftlicher Forschung“, welche die Aufhebung von Tierversuchen ermöglicht. Sie fördert und unterstützt insbesondere so genannte Ersatz- (oder Alternativ-)methoden. Diese verwenden menschliche Gewebe oder Zellen (in vitro Modelle), die beispielsweise aus in Krankenhäusern durchgeführten Biopsien stammen, oder bio-informatische Daten (in silico Modelle). Gemäss Art. 19 ihrer Statuten verfolgt die LSCV keine gewinnbringenden Aktivitäten. Die Gelder dürfen nur für die erwähnten Ziele eingesetzt werden. Publikation: Vierteljährlich erscheinende Zeitung. Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Artikel von der LSCV in französischer Sprache verfasst und anschliessend übersetzt. **Desktop Publishing (DTP) und Layout:** Athénais Python /// **Druck:** Recycling-Papier 80 gm2 /// **Adresse:** LSCV, Postfach 148, CH - 1226 Thônex



EDITORIAL von Benja Frei

Ganz besonders freue ich mich, mit Ihnen unsere neue, langfristige Kampagne „**Forschungsplatz Schweiz sichern**“ begehen zu dürfen. Diese haben wir mit vier weiteren Organisationen lanciert und sie hat das Ziel, dass die Schweiz einen verbindlichen Ausstiegsplan aus Tierversuchen erstellt.

Ein weiteres Mal fand unsere GV in Freiburg statt, zum ersten Mal jedoch nicht mehr im Happy Books, dem veganen Bistro mit Bücherei, sondern in *Au Garage* in der wunderschönen Altstadt. Trotzdem durften die Teilnehmenden ein weiteres Mal **die wunderbare Küche von Cho-Yu Wu** genießen, welche viele vegane Leckereien zubereitete.

Mit schwerem Herzen mussten wir seit der letzten GV fünf Mitglieder aus dem Vorstand verabschieden. Dies waren Suzan Karagöz, Paul Ecoffey, Laurianne Nicoulin, Fanny Germanier und Tzivàn Derveaux. Letztere drei verabschiedeten sich aus Kapazitätsgründen, Laurianne Nicoulin wird uns aber als Sekretärin im LSCV-Büro treu bleiben. (Mehr zur GV auf Seite 4.)

An der GV durften wir auch ein erstes Mal zusammen auf die eindrucklichen 140 Jahre LSCV anstossen und hoffen, Sie, geschätzte Mitglieder, an einem unserer Jubiläumsanlässe begrüßen zu dürfen. Diese Anlässe finden das ganze Jahr über und in verschiedenen Regionen statt, damit möglichst viele Mitglieder teilnehmen können. (Mehr dazu unten.)

DIE LSCV FEIERT IHR 140-JÄHRIGES BESTEHEN!

Die LSCV wurde 1883 gegründet. Zum 140-Jahr-Jubiläum finden von Oktober bis Dezember 2023 mehrere Events statt: Besuche in Labors, die Ersatzmethoden entwickeln, und Begegnungen mit Forscher*innen, Autor*innen und Komiker*innen, die sich für Tiere einsetzen. Einzelheiten erfahren Sie in der September-Ausgabe der LSCV-Zeitung.

Um die Zeit bis zum Herbst zu überbrücken, zeigen wir Ihnen einige Fotos vom ersten Anlass unseres Jubiläumsjahres, dem wunderschönen Tag der offenen Tür bei Vita nova. **Am Sonntag, 14. Mai 2023 besuchten rund hundert Personen das 2018 gegründete pädagogische Gelände der LSCV.** Der Tag bot Gelegenheit zu tollen Begegnungen, zum Probieren feiner, tierleidfreier Gerichte, zur Unterzeichnung von Petitionen und Initiativen für die Sache der Tiere und zu wundervollen Momenten mit den nichtmenschlichen Tieren, die in unserem kleinen Lebenshof in Avusy bei Genf wohnen. Wir danken den Standbetreiber*innen für ihren Einsatz, allen Besucher*innen für das Interesse und der veganen Bäckerei Aux Pains Sans Peines für die köstlichen Speisen.

Alle Infos zu Vita nova und zu den Unterstützungsmöglichkeiten für das pädagogische Gelände finden Sie auf der LSCV-Website: www.lscv.ch/vita-nova-de/



PROTOKOLL DER GENERALVERSAMMLUNG

Die Generalversammlung der LSCV fand am Samstag, 29. April 2023 im Gemeinschaftsraum «Au Garage» an der Rue de la Samaritaine 16 in Freiburg statt.

Anwesende Vorstandsmitglieder:

Benja Frei (Präsidium)
Ludmila Meichtry (Vorstandsmitglied)
Tzivàn Derveaux (Vorstandssekretär/Kassier)
Fanny Germanier (Vorstandsmitglied)
Laurianne Nicoulin (Gästin)
Athénaïs Python (Gästin)

Entschuldigt:

Michèle Lubicz (Vorstandsmitglied)

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Jahresbericht 2022
3. Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer*innen
4. Diskussion und Abstimmung über die beiden Berichte
5. Ein- und Austritte/Ausschlüsse
6. Verschiedenes

Beginn der Generalversammlung um 14.15 Uhr.

1. Begrüssung

Das Präsidium eröffnet die Sitzung und dankt den anwesenden Mitgliedern für ihr Erscheinen. Da beim Vorstand kein schriftlicher Antrag eingereicht wurde, kann die Generalversammlung gemäss Traktandenliste stattfinden.

2. Jahresbericht 2022

Die anwesenden Mitglieder konnten sich in den LSCV-Zeitungen 2022 über unsere Aktivitäten informieren. Benja Frei berichtet von den zahlreichen Aktionen, die in Zürich durchgeführt wurden, und von einer Kampagne, welche die LSCV gemeinsam mit vier Partnerorganisationen lanciert hat: Eine nationale Petition fordert das eidgenössische Parlament und den Bundesrat auf, einen Ausstiegsplan aus den Tierversuchen zu erarbeiten. Athénaïs Python ergänzt, dass auch in Freiburg Aktionen gegen die Tierversuche an der Universität stattfanden. Sie berichtet, dass die Plattform Tier-Parlament ihre Arbeit während der kantonalen Wahlen fortgesetzt hat und sich in Zusammenarbeit mit vielen weiteren Organisationen auf die eidgenössischen Wahlen im Oktober 2023 vorbereitet. Python teilt ausserdem mit, dass das vegane Restaurant Happy Books schliessen musste. Die anwesenden Mitglieder genehmigen den Jahresbericht 2022 einstimmig.

3. Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer*innen

Laurianne Nicoulin liest die Berichte des Kassiers und der Rechnungsprüfer*innen vor.

4. Diskussion und Abstimmung über die beiden Berichte

Benja Frei fragt die Generalversammlung, ob eine geheime Abstimmung gewünscht wird. Da niemand dies wünscht, wird per Handaufheben abgestimmt. Beide Berichte werden einstimmig angenommen.

5. Ein- und Austritte/Ausschlüsse Rücktritte aus dem Vorstand:

Tzivàn Derveaux und Fanny Germanier

Ausschlüsse aus dem Vorstand:

Paul Ecoffey und Suzanne Karagöz

6. Verschiedenes

Tzivàn Derveaux und Fanny Germanier erklären, dass sie die Zusammenarbeit im Vorstand sehr geschätzt haben, dass sie jedoch aufgrund von Zeitmangel von ihrem Amt zurücktreten müssen. Das Präsidium schliesst die Generalversammlung um 14.55 Uhr und lädt die Anwesenden zu einem köstlichen veganen Buffet ein, das von der preisgekrönten Köchin Cho-Yu Wu zubereitet wurde.





Bericht 2022 des Kassiers

Sie konnten sich in den LSCV-Zeitungen über unsere Aktivitäten im Jahr 2022 informieren und den Jahresabschluss per 31. Dezember 2022 an unserer Generalversammlung einsehen.

Wir danken Florence Grimm für die Kontrolle der Buchhaltung 2022. Unser Dank geht auch an Athénaïs Python und Benja Frei, welche die Bücher und Belege des Jahres 2022 geprüft und die Jahresrechnung am 28. April 2023 gutgeheissen haben.

Wie Sie an der Generalversammlung erfahren konnten, schlossen wir das Jahr 2022 mit einem Nettoverlust von CHF 167'935.37.

Unsere Finanzlage bleibt aber gut und die Weiterführung der laufenden Aktionen im nächsten Jahr bleibt gewährleistet.

Wir danken den hier anwesenden und allen anderen Mitgliedern, dass sie mit ihrer Unterstützung den unermüdlichen Einsatz der LSCV für das Tierwohl ermöglichen.

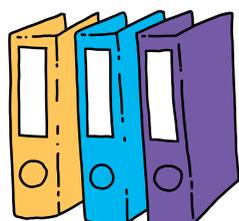
Tzivàn Derveaux, Kassier ad interim



Bericht 2022 der Rechnungsprüfer*innen

In Ausübung unseres Amtes als Rechnungsprüfer*innen haben wir die Bilanz und die Erfolgsrechnung vom 31. Dezember 2022 geprüft.

Wir haben zudem die Buchführung der Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres (LSCV), Chemin des Arcs-en-Ciel 3, 1226 Thônex geprüft und mit zahlreichen Belegen verglichen. Wir bestätigen, dass die Buchungen mit den Belegen übereinstimmen und die Rechnung der LSCV korrekt geführt wurde.



Nach eingehender Prüfung empfehlen wir die vorliegende Jahresrechnung 2022 mit einem Verlust von CHF 167'935.37 zur Annahme.

Die Rechnungsprüfer*innen: Benja Frei (Basel) und Athénaïs Python (Freiburg).



165'000 UNTERSCHRIFTEN GEGEN BOTOX-TIERVERSUCHE

Noch immer werden Zigtausende Mäuse qualvoll erstickt, um Botulinumtoxin-Produkte – besser bekannt unter dem Handelsnamen „Botox“ – zu testen, obwohl es seit 12 Jahren tierversuchsfreie Verfahren gibt. Der Mäuse-Test muss aus dem Europäischen Arzneibuch gestrichen werden, so die Forderung der Europäischen Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE) in Amsterdam.

Am 20. April 2023 übergab der Dachverband 164'770 in ganz Europa gesammelte Unterschriften an die Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA). Die zuständige Behörde EDQM hatte zuvor die Annahme verweigert. Das Nervengift Botulinumtoxin ist vor allem bekannt für seine Anwendung im kosmetischen Bereich, um etwa Falten im Gesicht zu glätten. Es wird aber auch für medizinische Zwecke eingesetzt, etwa gegen Lidzuckungen oder Schiefhals. Unabhängig von der Anwendung wird jede einzelne Produktionseinheit getestet, bevor sie in den Verkauf gehen darf.

Üblicherweise geschieht dies durch den sogenannten LD50-Test an Mäusen. Dabei wird Gruppen von Nagern die Substanz in verschiedenen Verdünnungen in die Bauchhöhle gespritzt, um festzustellen, bei welcher Dosis die Hälfte stirbt (LD50 = letale Dosis 50 Prozent). **Das Toxin verursacht Atemlähmungen, wodurch es zu einem stundenlangen Todeskampf durch Erstickten kommen kann.**

Der Test ist im Europäischen Arzneibuch festgeschrieben, allerdings erlaubt das Regelwerk auch die Nutzung tierversuchsfreier Verfahren. Die drei wichtigsten Hersteller Allergan, Merz und Ipsen haben seit 2011 behördliche Anerkennungen für selbst entwickelte tierversuchsfreie Tests bekommen und verzichten so zumindest zum grossen Teil auf die Tiertests. **Dennoch müssen immer noch Zigtausende Mäuse allein in Europa für Botox-Produkte leiden und sterben.** 2021 wurden in Deutschland Botox-Tests an 22'440 Mäuse genehmigt. In Irland, dem Schwerpunkt der Botox-Testungen, waren es 2020 über 100'000 Mäuse.



Von links: Emeline Gougeon (Pro Anima), Jenn Scannell (Irish Anti Vivisection Society) und Dr. Corina Gericke (Ärzte gegen Tierversuche) vor dem Eingang der EMA in Amsterdam.

NEUES VON NEURIX

2021 haben wir in einer Videoreportage über Neurix berichtet. Das Genfer Unternehmen entwickelte damals ein humanes In-vitro-Modell für die Erforschung von Therapien gegen Alzheimer, Parkinson, Multiple Sklerose und andere Erkrankungen des zentralen Nervensystems. Seither hat Neurix seine Organoid-Modelle weiterentwickelt und verbessert.



MARIANNA SILVANO
PHD, SENIOR SCIENTIST
NEURIX

Was hat sich bei Neurix seit 2021 getan?

Neurix entwickelt weiterhin Spitzentechnologie für die 3D-Modellierung von Krankheiten des Nervensystems sowie von Krebs. Kürzlich haben wir einen beachtlichen Förderbeitrag aus dem Eurostars-Programm erhalten, um die Entwicklung eines Modells der

Blut-Hirn-Schranke voranzutreiben.

Diese Barriere ist eine grosse Herausforderung für Arzneimittelkandidaten zur Therapie von neuronalen Störungen.

An welchen neuen Projekten arbeiten Sie zurzeit?

Unser Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von In-vitro-Krankheitsmodellen, welche die Eigenschaften des menschlichen Körpers nachbilden. Neben Modellen für neurodegenerative Erkrankungen (Alzheimer und Parkinson) haben wir inzwischen auch ein präklinisches Glioblastom-Modell entwickelt, das in der therapeutischen Forschung eingesetzt werden kann. Es umfasst nicht nur Hirntumorzellen, sondern auch Bestandteile des gesunden Hirngewebes und bildet somit die In-vivo-Situation nach.

Welche Ziele haben Sie für die nächsten Jahre?

Die Arbeit von Neurix basiert im Kern immer noch auf der Idee des Gründers Prof. Karl-Heinz Krause: Menschliche Organoiden sind aussagekräftige, genaue und reproduzierbare Modelle, die eine schnellere und wirtschaftlichere Forschung mit besseren Ergebnissen ermöglichen.

Neurix verwendet keine Tierversuche: Ist der ethische Aspekt wichtig?

Ja, und wir beobachten in der Wissenschaft eine zunehmende Sensibilisierung für die Reglementierung der Tierversuche und der Forschung an Tieren, aber auch für die Alternativmethoden. Immer mehr Forschende stellen die Effizienz des Tiermodells infrage.

Sind für die Erforschung von neurodegenerativen Erkrankungen irgendwann gar keine Tierversuche mehr nötig?

Unser Ziel ist, Alternativen zu Tierversuchen zu entwickeln. Die In-vitro-Erforschung menschlicher Krankheiten hat aber immer noch gewisse Grenzen. Deshalb arbeiten wir immer weiter an der Entwicklung und Optimierung von Organoiden, damit unsere Modelle, insbesondere im Bereich der neurodegenerativen Krankheiten, noch besser werden.



Mehr Infos: www.neurix.ch



Alle unsere Videoreportagen und Interviews finden Sie auf der Youtube-Seite des LSCV

DIE FORSCHUNG VON AlveoliX

AlveoliX will Organe-auf-Chip zum neuen Standard für die präklinische Entscheidungsfindung und zur wichtigsten Alternative für Tierversuche machen. Das Berner Unternehmen hat eine Technologie entwickelt, mit der sich die Mikroumgebung von menschlichen Organen simulieren lässt. Das innovative Modell kann die Arzneimittelentwicklung und das Verständnis der menschlichen Biologie verbessern.



DR. NINA HOBI
DR. JANICK STUCKI
CO-CEOS & FOUNDERS
ALVEOLIX

Wie ist die Idee zu AlveoliX entstanden?

Sie entstand aus der Notwendigkeit, die Methoden zur Erforschung der menschlichen Lunge und deren Erkrankungen zu verbessern. Weltweit leiden Millionen Menschen unter Lungenkrankheiten, die schwere Komplikationen nach sich ziehen und die Lebensqualität einschränken können. Wir haben festgestellt, dass herkömmliche Methoden wie Tierversuche und einfache Zellkulturmodelle bei der Erforschung von Lungenerkrankungen an Grenzen stossen. Tierversuche sind teuer, zeitaufwändig und ethisch fragwürdig. Mit Zellkulturen lässt sich die komplexe Mikroumgebung der menschlichen Lunge oft zu wenig genau modellieren. Deshalb haben wir eine neue Technologie entwickelt, mit der sich die Mikroumgebung der Lunge einschliesslich der Atembewegung in vitro simulieren lässt.

Was ist das für eine Technologie?

Wir sind auf die Entwicklung einer Technologie spezialisiert, mit der die Mikroumgebung von menschlichen Organen im Labor nachgebildet werden kann. Dabei konzentrieren wir uns auf sogenannte «Organ-auf-Chip»-Modelle, die der Entwicklung neuer Medikamente und Therapien und der Erforschung der menschlichen Biologie dienen. Eines unserer innovativsten Produkte ist das AXBarrier-on-Chip-System, an dem sich biologische Barrieren wie etwa die Blut-Luft- oder die Blut-Darm-Schranke erforschen lassen. Es bildet die komplexe Mikroumgebung von Organschranken nach und bezieht dabei auch mechanische Kräfte ein.

Wie ist es Ihnen gelungen, die Mikroumgebung von menschlichen Organen zu modellieren?

Das AlveoliX-System simuliert die In-vivo-Verhältnisse genauer, weil es organspezifische Funktionen wie mechanische Kräfte und mehrzellige 3D-Strukturen nachbildet. Durch mechanische Stimulation werden die auf einer Membran angesiedelten Zellen zyklisch gedehnt, um die Organbewegung zu imitieren. So entsteht eine realitätsgetreuere Umgebung für die Entwicklung und Interaktion der Zellen und damit ein präziseres Modell.

Woher stammen die Zellen, die Sie dafür verwenden?

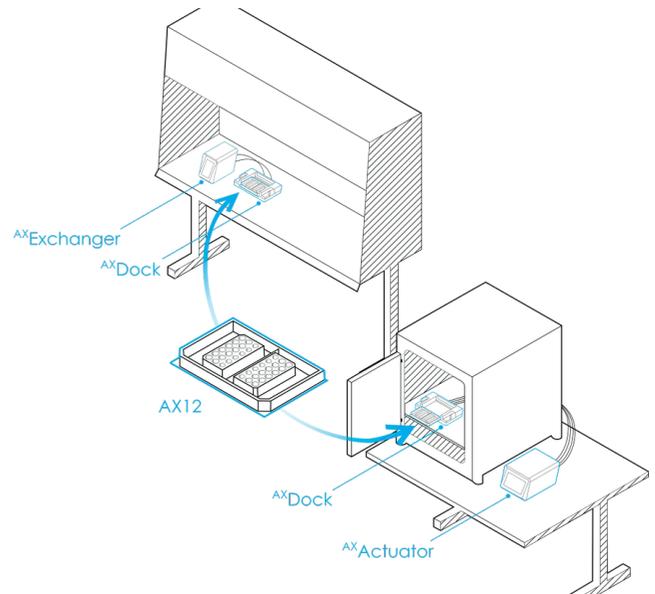
Für unsere Lungenmodelle werden Primärzellen aus Gewebe isoliert, das direkt von Patient*innen stammt, denen ein Lungenflügel oder Teile davon operativ entfernt werden mussten. Das Gewebe beziehen wir von verschiedenen Stellen, hauptsächlich von europäischen Biobanken und Spitälern. Wir verwenden aber auch häufig die von uns entwickelte Zelllinie immortalisierter (d. h. unbegrenzt teilungsfähiger) menschlicher Alveolarepithelzellen (spezialisierte Zellen, welche die Lungenbläschen auskleiden). Auch Zellen jedes anderen Organs können auf dem Chip kultiviert werden, ob in Form von Primärgewebe, Sphäroiden (3D-Zellaggregaten) oder Zelllinien. So ist es uns beispielsweise gelungen, ein Modell des Darms zu entwickeln.



Sie gelten als Pioniere.

Was ist das Besondere an Ihrer Technologie?

Bei uns arbeiten Ingenieure und Biologen bei der Entwicklung neuer Technologien von Anfang an eng zusammen. Das ermöglicht uns, Systeme auszuarbeiten, die den biologischen Anforderungen perfekt entsprechen. Unser Chip verfügt beispielsweise über eine hauchdünne, poröse und flexible Membran, die ein optimales Zellwachstum begünstigt und gedehnt werden kann, um physiologische Kräfte zu simulieren. Der einzigartige Aufbau des Chips erleichtert die Besiedlung mit Zellen und die Aufrechterhaltung der Zellkultur. Der Chip ist kompatibel mit konventionellen, aber auch mit weiterentwickelten Messgeräten und Instrumenten. Auf dem Chip entwickeln wir aus gesunden oder erkrankten Zellen Modelle, die für den Menschen relevant sind und die Beantwortung spezifischer Fragen ermöglichen. Unsere Technologie erlaubt es also, mechanische Kräfte auf verschiedene, für den Menschen relevante Organschränken anzuwenden, um so zahlreiche biologische Fragestellungen zu beantworten.



Warum machen Organe-auf-Chip die Arzneimittelentwicklung sicherer und effizienter?

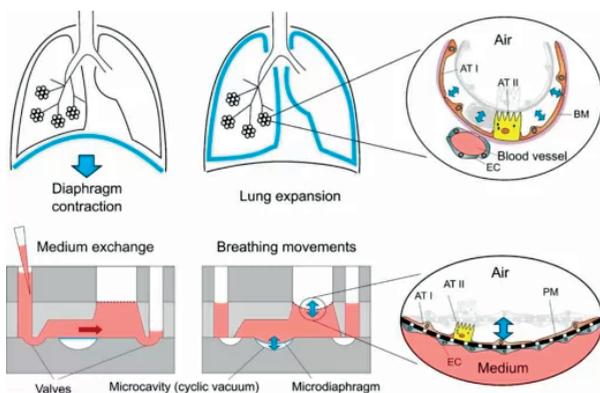
Sie bilden die Struktur und Funktion menschlicher Organe präziser ab, sodass Forschende die Wirksamkeit und die Sicherheit von Arzneimitteln an einem Modell testen können, das besser auf den Menschen abgestimmt ist. Das könnte künftig die Genauigkeit der Entscheidungsfindung in der präklinischen Phase erhöhen. Personalisierte Chips könnten die Art, wie Medikamente entwickelt und verschrieben werden, revolutionieren und den Weg zu gezielteren und wirksameren Therapien ebnen.

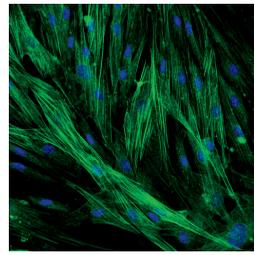
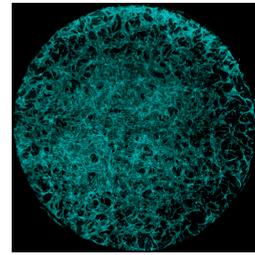
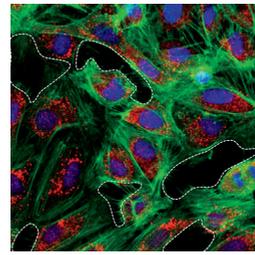
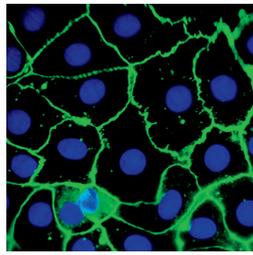
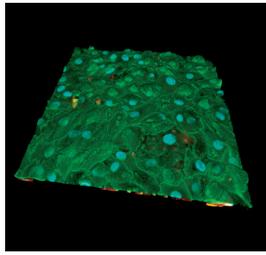
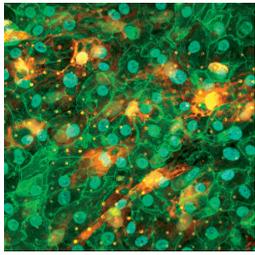
Damit sprechen Sie die personalisierte Medizin an. Was ist damit gemeint?

Das ist ein Bereich, der gerade einen Aufschwung erlebt. Das Ziel ist, auf das Individuum zugeschnittene Therapien zu entwickeln. Fortschritte in der Genomforschung und die Entwicklung neuer Technologien wie der Organe-auf-Chip haben diese Weiterentwicklung ermöglicht. Werden für jede Person spezifische, individualisierte Chips geschaffen, können Forschende die Wirksamkeit von Medikamenten gezielter und auf die jeweilige Person abgestimmt testen. Ein weiterer Aspekt der personalisierten Medizin bezieht sich auf patient*innenspezifische Nebenwirkungen, die nur bei einem kleinen Teil der Proband*innen in klinischen Studien auftreten. Wir konnten zeigen, dass unsere Technologie mit Zellen, die aus dem Gewebe von Patient*innen stammen, bereits jetzt personenspezifische Nebenwirkungen abbilden kann. Das bedeutet, dass die personalisierte Medizin dank der Organ-auf-Chip-Technologie von AlveoliX bereits zur Anwendung kommt.

Reagieren die Zellen im Modell genau gleich wie im menschlichen Körper?

Es ist nicht möglich, die Komplexität des menschlichen Körpers in einem In-vitro-Modell vollständig nachzubilden, aber die Organ-auf-Chip-Technologie ist vielversprechend, wenn es darum geht, Schlüsselaspekte der menschlichen Physiologie zu modellieren. Die Zellen für die Organ-auf-Chip-Systeme stammen oft direkt aus menschlichem Gewebe, und die Mikroumgebung, in der sie kultiviert werden, bildet die Bedingungen des entsprechenden Organs nach. Dadurch können die Interaktionen zwischen unterschiedlichen Zelltypen und die Wirkungen von Medikamenten und Verbindungen in einem relevanteren, dem menschlichen Körper sehr ähnlichen physiologischen Umfeld untersucht werden.





CO-CULTURE MODEL

MONOCULTURE MODEL

INFLAMMATION MODEL

FIBROSIS MODEL

Inwiefern verbessert Ihre Technologie die Wirksamkeit und die Sicherheit in der Arzneimittelentwicklung?

Die Entwicklung eines neuen Medikaments beginnt mit einer Auswahl von Tausenden Verbindungen, die anschliessend mittels In-vitro-Screenings und Tierversuchen auf einige wenige reduziert werden. Der Weg bis zur Marktreife eines neuen Wirkstoffs ist sehr lang und teuer. Unser AXBarrier-on-Chip-System verkürzt und verbilligt diesen Prozess, weil es die Zahl der erforderlichen Tiermodelle in der präklinischen Phase reduziert. Das System eignet sich für Sicherheits- und Wirksamkeitstests verschiedener Verbindungen. Dazu gehören auch Medikamente für die Immuntherapie, deren Wirkung auf die Immunantwort beim Menschen im Tiermodell nicht ausreichend aufgezeigt werden können. In der Immuntherapie gegen Krebs werden Antikörper-Wirkstoff-Verbindungen eingesetzt, die dem Immunsystem helfen, Tumorzellen zu erkennen und zu zerstören und so das Tumorwachstum und die Metastasenbildung zu verhindern. Diese Antikörper sind so konzipiert, dass sie sich sehr spezifisch an bestimmte menschliche Antigene binden. Es ist deshalb entscheidend, dass sie auf ihre Sicherheit hin geprüft werden, denn wenn sie falsch konzipiert sind, könnten sie versehentlich gesunde Zellen statt Tumorzellen angreifen und dadurch schwere Nebenwirkungen verursachen. Im Tiermodell kann die Sicherheit dieser Therapien nicht getestet werden, wohl aber mit unserer Organe-auf-Chip-Technologie. Diese ermöglicht die Untersuchung der Sicherheit und Wirksamkeit bei spezifischen Organschranken. Im Fall der Lunge bedeutet dies, dass sämtliche Tierversuche zur Untersuchung der Lungensicherheit durch unsere Technologie ersetzt werden können.



Wie können Organe-auf-Chip zur neuen Norm für die präklinische Entscheidungsfindung und zur Hauptalternative für Tierversuche werden?

Der erste Schritt ist die behördliche Zulassung. Zurzeit ist der Tierversuch die Standardmethode für die präklinische Entscheidungsfindung. Arzneimittelbehörden wie die FDA fordern zahlreiche Daten aus Tierversuchen, bevor sie ein neues Medikament zulassen. Ein erster wichtiger Meilenstein wurde Ende 2022 mit dem Modernization Act 2.0 der FDA gesetzt. Dank dieser Gesetzesänderung müssen neue Medikamente nicht mehr zwingend an Tieren getestet werden, was die Entwicklung von humaneren und ethischeren Medikamenten beschleunigt. Ein weiterer Schritt besteht darin, die Standardisierung, Skalierbarkeit und Kosteneffizienz von Organen-auf-Chip aufzuzeigen. Die Anfangsinvestitionen in die Technologie und Infrastruktur mögen höher sein als beim traditionellen Tierversuch, doch die potenziellen Vorteile der Technologie in Sachen Kosten, Effektivität und Genauigkeit machen diese auf lange Sicht zu einer überzeugenden Alternative. Damit sie breit angewendet werden, müssen Organe-auf-Chip zuverlässige und konsistente Ergebnisse zu einem angemessenen Preis liefern. Dies kann erreicht werden, indem Industrie, Hochschulen und Regulierungsbehörden gemeinsam Standardprotokolle für Versuche und Validierungen erarbeiten.

Was ist ein Biomodell? Ein biologisches Modell, das eine bestimmte Krankheit nachbildet oder für eine spezifische Anwendung konzipiert ist. Einige Beispiele:

- Fibrose-Modell: primäre Epithelzellen werden in Ko-Kultur mit Fibroblasten kultiviert, um die Sicherheit und Wirksamkeit von neuen antifibrotischen Medikamenten zu testen.
- Modell für alveoläre Entzündungen und Lungenläsionen: Ko-Kultur von Epithel- und Endothelzellen sowie Immunzellen für Sicherheitstests von Medikamenten.
- Inhalationsmodell: Ko-Kultur von Epithel- und Endothelzellen für Sicherheitstests von chemischen Stoffen und Nanomaterialien.
- Modelle für bakterielle und virale Infektionen: Ko-Kultur von Epithel- und Endothelzellen für die Untersuchung des Infektionsprozesses sowie für Sicherheits- und Wirksamkeitstests von Medikamenten.

Ist die Entwicklung von Alternativmethoden für Sie auch eine ethische Entscheidung?

Ja, die Entwicklung von Alternativmethoden vermindert das Tierleid und verbessert gleichzeitig die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Versuchsmethoden.

Können die Technologien, die Sie entwickeln, die Tierversuche irgendwann vollständig ersetzen?

Davon sind wir überzeugt, doch dafür müssen noch einige Hürden überwunden werden. Unser Ziel ist es, der Pharmaindustrie und der Hochschulforschung praktikable, zielführende und zuverlässige Alternativen zu Tierversuchen anzubieten. Bestimmte Arten von Tierversuchen können zwar noch nicht vollständig ersetzt werden, wir machen aber signifikante Fortschritte bei der Entwicklung von Alternativmethoden, die genauere oder gleichwertige Ergebnisse liefern.

Welche Tierversuche können noch nicht ersetzt werden und wie lässt sich das ändern?

Es ist nach wie vor schwierig, systemische Interaktionen zwischen mehreren Organen in vitro nachzubilden. Das langfristige Ziel ist, den gesamten menschlichen Körper und die Interaktionen zwischen allen Organen modellieren zu können. Das wäre der Beginn einer neuen Ära, in der alle Versuche in vitro durchgeführt werden können. Wir und viele andere arbeiten auf dieses Ziel hin, doch das braucht noch Zeit.

Immer mehr Forschende stellen den Nutzen des Tiermodells für die menschliche Gesundheit infrage. Einige Wissenschaftler*innen schätzen, dass 90–95 % der an Tieren getesteten Moleküle gar nie auf den Markt kommen. Teilen Sie diese Ansicht?

Ja, das ist in der Wissenschaftsgemeinschaft allgemein bekannt. Tiermodelle ergeben häufig schlechte Vorhersagen für die menschliche Reaktion auf Medikamente und andere Stoffe, was zu hohen Durchfallquoten in klinischen Studien führt. Durch die Entwicklung von Alternativmethoden, welche die menschliche Physiologie besser nachbilden, wollen wir die Erfolgsquote bei der Arzneimittelentwicklung erhöhen und die Zahl der teuren und zeitraubenden Fehlschläge in der klinischen Phase reduzieren.



Müssten die öffentlichen Mittel in der Schweiz Ihrer Meinung nach besser verteilt werden?

Die Schweiz investiert viel in die Forschung und Entwicklung und verfügt über eine gut verankerte Infrastruktur zur Unterstützung von innovativen Projekten. Die Mittel könnten aber noch besser verteilt werden, sodass Jungunternehmen mehr Unterstützung erhalten. Innosuisse hat kürzlich eine neue Finanzierungsform eingeführt, die Start-ups mit einer direkten finanziellen Förderung bei der Entwicklung innovativer Produkte unterstützt.

Woran liegt es, dass Alternativmethoden und insbesondere Ersatzmethoden für Tierversuche so viel weniger gefördert werden als Tierversuche, für die Bund und Kantone jedes Jahr fast 200 Millionen Franken aufwenden?

Ein möglicher Grund ist, dass Tierversuche nach wie vor als Referenzmethode gelten. Deshalb erfahren sie immer noch grosse Unterstützung. Wir sind aber überzeugt, dass sich das ändern wird und Alternativmethoden künftig stärker gefördert werden. Schon heute könnten aber mehr Mittel für Alternativmethoden eingesetzt werden, etwa um das Bewusstsein dafür zu stärken und um gezielte Ausbildungen und Zentren für Alternativmethoden zu schaffen.



Wer sind Ihre Kunden und mit welchen Unternehmen arbeiten Sie zusammen?

Unsere Kunden sind Pharma- oder Biotechunternehmen, Auftragsforschungsinstitute, Hochschulen und Forschungsinstitute aus der ganzen Welt. Wir arbeiten mit internationalen Pharmakonzernen wie zum Beispiel CLS, AstraZeneca, Roche, Pfizer, GSK oder Takeda weltweit zusammen. Pharmaunternehmen nutzen die AlveoliX-Technologie hauptsächlich für Sicherheits-, Toxizitäts- und Wirksamkeitstests, um so ihre Prozesse in der Arzneimittelforschung zu verbessern. Internationale Hochschulen verwenden unser System, um das Verständnis der Humanbiologie zu verbessern, Krankheitsmodelle zu entwickeln, Grundlagenforschung zu betreiben oder die Wirkung von mechanischen Signalen im Körper zu untersuchen.

Welche Schritte sind geplant, um Ihre Technologie noch breiter zu vermarkten?

Ein wichtiges Etappenziel, das wir bereits erreicht haben, ist die Einreichung von fünf Anträgen (IND-Submissions) bei der FDA. Das zeigt, dass unsere Technologie bereits für die Arzneimittelentwicklung genutzt wird. Die nächsten Schritte bestehen darin, unsere Modelle für noch mehr Organe weiterzuentwickeln und die Partnerschaften mit Pharmaunternehmen und Hochschulen auszubauen. Wir möchten unsere Technologie weltweit bekannt machen.

Im Juni 2022 wurde AlveoliX mit dem Swiss Medtech Award im Wert von 75'000 Franken ausgezeichnet. Was bedeutet dieser Preis für das Unternehmen?

Dieser Preis ist ein grosser Erfolg für AlveoliX. Er ist eine Bestätigung für unseren innovativen Ansatz und unsere intensive Arbeit. Er verhilft uns zudem zu einem grösseren Bekanntheitsgrad und zu breiterer Anerkennung. Es war das erste Mal, dass die Auszeichnung an ein Unternehmen ging, das Alternativmethoden entwickelt.

Hatten die Covid-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine Auswirkungen auf die Arbeit von AlveoliX?

Die ganze Biotechnologiebranche hat die Auswirkungen der Covid-Pandemie und des Ukrainekriegs zu spüren bekommen. Bisher ist es uns aber gelungen, die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern. Die Covid-Pandemie hat grosses Interesse für die Lungenforschung und für neue In-vitro-Modelle zur Erforschung und Bekämpfung von Covid-19 geweckt. Zudem hat die Pandemie gezeigt, dass wir die Versorgungsketten überdenken und stärker auf lokale Produktion und Forschung setzen müssen.



Welche Projekte plant AlveoliX für die Zukunft?

Wir entwickeln unsere Technologie stetig weiter, um neue Märkte zu erschliessen. Zurzeit arbeiten wir an mehreren Projekten, namentlich an der Entwicklung weiterer Organschränken zur Vergrösserung unseres Produktportfolios sowie an neuen Biomodellen für weiterführende Forschungsfragen. Zudem müssen wir die Mess- und Analysemethoden für den Chip vereinfachen und standardisieren, denn das ist entscheidend für eine breite Anwendung.

Wie wird sich die Forschung in der Schweiz in den nächsten Jahren entwickeln?

Wir denken, dass in der Schweiz weiterhin innovative biomedizinische Forschung betrieben wird. Der Schwerpunkt wird vermehrt auf der Entwicklung und Nutzung von Alternativmethoden zu Tierversuchen liegen. Wissenschaftliche Innovation und ein Engagement für ethische Forschungsmethoden haben in unserem Land eine lange Tradition. Die Schweiz hat also gute Voraussetzungen, um in diesem Bereich wegweisend zu sein. Darüber hinaus erwarten wir, dass mit dem Wachstum und der Weiterentwicklung des Alternativmethodenbereichs künftig auch die Zusammenarbeit zwischen schweizerischen und ausländischen Forschenden intensiviert wird.



Videobericht auf der Youtube-Seite der LSCV



info@alveolix.com



alveolix



alveolix.com

FORSCHUNGSFINANZIERUNG

Alle vier Jahre legt der Bundesrat den eidgenössischen Räten die Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation vor (BFI-Botschaft). Von Juni bis September wird nun erstmals eine öffentliche Vernehmlassung zur BFI-Botschaft durchgeführt. Ist das eine Chance, um die Finanzierung von tierfreien Alternativmethoden zu verbessern? Nationalrat Fabien Fivaz (Grüne, NE), Präsident der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats, hat unsere Fragen beantwortet.



FABIEN FIVAZ
NATIONALRAT
GRÜNE, NEUENBURG

Was bedeutet die BFI-Botschaft für die Forschungsfinanzierung?

Alle vier Jahre legt das Parlament den finanziellen und rechtlichen Rahmen für die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation für die nächste Vierjahresperiode fest. Die BFI-Botschaft fixiert also das Gesamtbudget für Bildung, Forschung und Innovation in den Förderbereichen des Bundes (Berufsbildung, ETH-Bereich, internationale Mobilität, Forschungseinrichtungen usw.), diesmal für die Jahre 2025 bis 2028. Das Gesamtvolumen beträgt rund 30 Milliarden Franken.

Im Juni 2023 wird erstmals eine Vernehmlassung zur BFI-Botschaft eröffnet. Wie läuft das Verfahren ab und wer kann daran teilnehmen?

Es ist das erste Mal, dass eine öffentliche Vernehmlassung zur BFI-Botschaft stattfindet. Sie dauert von Juni bis September 2023. Einbringen können sich alle (Einzelpersonen, Vereine usw.), indem sie schriftlich Stellung nehmen. Die Stellungnahmen sind öffentlich. Sie werden von den Bundesbehörden zusammengestellt und im Hinblick auf die definitive Veröffentlichung der Botschaft im Frühling 2024 ausgewertet.

Wie könnte die Vernehmlassung die Finanzierung von Tierversuchen und Alternativmethoden beeinflussen?

Die BFI-Botschaft enthält mehrere Finanzierungsbeschlüsse. Der Bundesbeschluss über die Kredite für Forschungseinrichtungen von nationaler Bedeutung deckt u. a. den Finanzbedarf des 3R-Kompetenzzentrums (3RCC). Bei den Verhandlungen zur laufenden BFI-Botschaft für 2021–2024 wollte der Nationalrat das Budget für das 3RCC um 12 Millionen Franken erhöhen, leider ohne Erfolg. Die nächste Botschaft wird zeigen, ob der Bundesrat gewillt ist, das Finanzvolumen in diesem Bereich zu erhöhen.

Das gesamte Fördervolumen für die Jahre 2021–2024 betrug 28,1 Milliarden Franken, 2 Milliarden mehr als 2017–2020. Ist es denkbar, dass die Summe noch einmal steigt?

Das Gesamtvolumen wird zunehmen, jedoch weniger stark als erwartet. Die ab 2024 vorgesehene Reduktion der ungebundenen Ausgaben des Bundes wird in den nächsten Jahren zu spüren sein.

Ist die Vernehmlassung Ihrer Meinung nach eine Chance, um mehr finanzielle Unterstützung für Ersatzmethoden zu fordern?

Die BFI-Botschaft bietet durchaus eine Chance, diejenigen Mittel für tierfreie Alternativmethoden zu erhöhen, die innerhalb der Kompetenzen des Bundes liegen (Budget für das 3RCC).

Weiss man, wie viel Geld aktuell für Tierversuche und wie viel für Alternativmethoden aufgewendet wird?

Im Rahmen der direkt vom Bund zugeteilten Budgets ist dies schwierig zu berechnen. Schätzungsweise fließen pro Jahr rund 100 Millionen Franken in die Forschung mit Tierversuchen. Im Vergleich dazu ist die 1 Million Franken, die das 3RCC jährlich in Projekte investiert, sehr mager. Das 3RCC übernimmt zudem maximal 50 Prozent der Projektkosten. Den Rest müssen die gesuchstellenden Forschungsinstitute selbst finanzieren.

Hängt die Finanzierung des NFP79 oder des 3RCC mit der BFI-Botschaft zusammen?

Das Budget des 3RCC ist von der Botschaft direkt betroffen. Das NFP79 ist nicht betroffen, es hat eine Finanzierung von 20 Millionen Franken für fünf Jahre im Jahr 2022 erhalten.

Wenn Sie an dieser Vernehmlassung teilnehmen möchten und Fragen dazu haben, kontaktieren Sie uns: 079 275 46 52.
Mehr Informationen: www.LSCV.ch

KANTONALE WAHLEN

Aus tierrechtlicher Sicht ist das Ergebnis der kantonalen Wahlen 2023 in Genf durchwachsen. Neben negativen gibt es auch positive Aspekte. 180 von 700 Kandidierenden haben die von der LSCV, Koalition für die Tiere (KOA) und Stop Gavage Suisse versandten Fragebögen zum Thema Tierschutz beantwortet. Ein neuer Rekord!

- ✓ **Zwei der gewählten Regierungsmitglieder hatten den Fragebogen vor der Wahl ausgefüllt, und ihre Antworten ergaben ein tierfreundliches Profil.** Seit Tier-Parlament von kantonalen Wahlen berichtet, gab es das noch nie. Wir werden die Positionen der beiden Staatsrätinnen genau verfolgen. Es handelt sich um Carole-Anne Kast (SP) und Anne Hiltbold (FDP).
- ✓ **Erstmals hatte sich ein antispeziesistischer und veganer Kandidat zur Wahl für den Staatsrat gestellt:** Marc Wuarin (Grünliberale), Vizepräsident und Mediensprecher der Koalition für die Tiere, erhielt über 16'000 Stimmen. Er wird auch für die eidgenössischen Wahlen im Oktober 2023 kandidieren.
- ✓ **Mehr als 20 tierfreundliche Personen – laut ihren Antworten im Fragebogen – wurden ins Kantonsparlament gewählt.** Wir zählen darauf, dass sie in den nächsten fünf Jahren entsprechend handeln.
- ✗ **Mehrere sehr tierfreundliche Personen schafften es nicht in den Grossen Rat,** weil sie zu wenige Stimmen erzielten oder weil ihre Partei die Sieben-Prozent-Hürde für den Einsitz ins Parlament nicht erreichte. Letzteres betraf u. a. das Bündnis Ensemble à Gauche (mit den Parteien solidaritéS, Parti du Travail und DAL) sowie die Grünliberale Partei.
- ✗ **Die rechten Parteien, die für gewöhnlich gegen Tierrechtsanliegen sind, konnten im Parlament zulegen.** Einige, etwa die SVP und die Bewegung «Libertés et justice sociale» von Pierre Maudet, hatten es nicht einmal für nötig befunden, die Umfrage ihren Kandidierenden weiterzuleiten.
- ✗ **Die Wahlbeteiligung war mit nur gerade 37,14 Prozent** der Genfer Stimmbevölkerung gering.



Die KOA lud am 24. März 2023 zu einem veganen Apéro ins Café Mutin in Genf, wo sich besonders tierfreundliche Kandidierende der Bevölkerung vorstellen konnten.

SPENDENAUFTRUF

Im Hinblick auf **die eidgenössischen Wahlen im Oktober 2023** wird das Bewertungsverfahren für kandidierende und gewählte Personen verbessert. Die Website wird vollständig überarbeitet. Das Team, das die Neugestaltung umsetzt, besteht aus Jérôme Dumarty (Stop Gavage), Projektleiter, Catherine Santoru (KOA), Athénaïs Python (LSCV) und Corinne Frana (Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz). Sie können dieses Projekt mit einer Spende an die LSCV mit dem Vermerk «**Tier-Parlament**» unterstützen.

Damit ermöglichen Sie eine breitere Kommunikation vor den Wahlen. Mit einem Budget von idealerweise ca. 10'000 Franken könnten wir die Plattform und die Politiker*innen, die sich für Tiere einsetzen, bekannter machen. Wenn Sie Fragen haben oder in unserem Freiwilligenteam mitarbeiten möchten, kontaktieren Sie uns bitte unter a.python@animaux-parlement.ch oder **079 275 46 52**



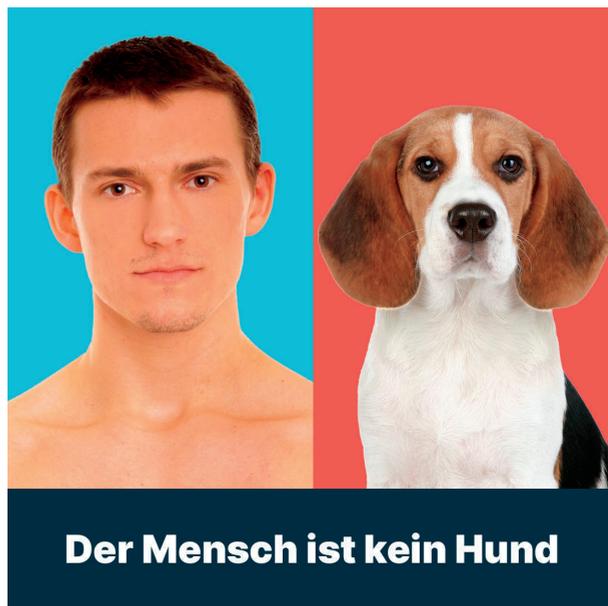
PETITION: FORSCHUNGS- PLATZ SCHWEIZ SICHERN



Wir fordern die Schweizer Politik auf, einen Plan zum Ausstieg aus Tierversuchen zu erarbeiten. Hilfst du uns, dieses Anliegen zu unterstützen?

Jedes Jahr werden in der Schweiz über 1 Million Tiere für die Forschung bereitgestellt. Ein Drittel davon kommt in Versuchen zum Einsatz, zwei Drittel werden als überzählig entsorgt. Die Ergebnisse aus den Versuchen sind oft ernüchternd, da sie sich nur unzureichend auf den Menschen übertragen lassen. Dieses ineffiziente System wird zu einem grossen Teil durch Steuergelder mitfinanziert.

Das widerspricht unserer Vorstellung eines innovativen, effizienten Forschungsplatzes Schweiz. Es braucht ein Umdenken. Ein realistischer Ausstiegsplan, der von Politik und Forschung geformt wird, kann die nötige Wende herbeiführen.



Unterstützen Sie unsere Petition! > forschung-mit-zukunft.ch

Forschungsplatz

Schweiz  sichern



Petition: Forschungsplatz Schweiz sichern

Grundsätzlich ist niemand gegen den Ersatz von belastenden Tierversuchen. Weder die Forschung noch die Industrie, Politik oder die Bevölkerung. Die bisherigen Schritte, die einen Ausstieg aus Tierversuchen und einen Umstieg auf Methoden, die für den Menschen relevante Ergebnisse liefern (sog. humanrelevante und tierfreie Methoden), ermöglichen sollen, genügen jedoch bei Weitem nicht. Seitens der Politik wird in diesem Zusammenhang lediglich regelmässig vorgebracht, dass man in vielen Bereichen nicht auf Tierversuche verzichten könne, da keine tierfreien Alternativen verfügbar seien. Allerdings werden auch nicht genügend Bemühungen unternommen, um solche Alternativen zu entwickeln und zu etablieren.

Im Gegensatz dazu wird die Forschung auf Basis von belastenden Tierversuchen mit Steuergeldern in Millionenhöhe unkritisch gefördert, ohne dass die Qualität ihrer Resultate einer geregelten Überprüfung unterzogen würde – und dies, obwohl der Nutzen tierversuchsbasierter Forschung auch in Wissenschaftskreisen zunehmend angezweifelt wird. Dies führt dazu, dass neue Projekte auf vorherigen aufbauen und so die immer gleichen Methoden zum Einsatz kommen. Auf diese Weise werden die Tierversuche zementiert und innovative Neuerungen behindert oder gar verunmöglicht.

Wir fordern das Parlament und den Bundesrat auf:

- sich verbindlich für einen stufenweisen Ausstieg aus belastenden Tierversuchen auszusprechen;
- Massnahmen zu ergreifen, um den Nutzen der staatlich geförderten Forschung, welche Tierversuche beinhaltet, systematisch zu überprüfen, und diese Resultate regelmässig zu veröffentlichen;
- die notwendigen Schritte einzuleiten, um den stufenweisen Ausstiegsplan aus belastenden Tierversuchen mit verpflichtenden und konkreten Zielen und Meilensteinen sowie entsprechenden Fristen zu erarbeiten.

Damit soll ein innovativer, tierleidfreier und zukunftsfähiger biomedizinischer Forschungsplatz Schweiz ermöglicht werden.



| NAME | VORNAME | LAND | UNTERSCHRIFT | E-MAIL* |
|------|---------|------|--------------|---------|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Herzlichen Dank, dass Sie diese Petition mit Ihrer Unterschrift unterstützen!

Bitte senden Sie den Unterschriftenbogen bis spätestens 20. April 2024 an:
Zürcher Tierschutz, Zürichbergstrasse 263, 8044 Zürich

* Ich möchte den Newsletter erhalten und über den weiteren Verlauf der Petition informiert bleiben